

zum großen Teile darin, daß die moderne Schöpfung uns durch die Betonung des Subjektiven, des Persönlichen, auf die Dauer beunruhigt. Der wahre Meister der Möbelkunst wird in gleicher Weise wie der wahre Baumeister kein Gesims, kein Ornament anbringen, das nicht aus dem Aufbau des Ganzen organisch entwickelt ist. Die einfachsten kubischen Körper, die schlichtesten Gesimse, Leisten und Stäbe können bereits das Gehäuse zu einem Kunstwerk machen und den Sinn des Laien entzücken, wenn sie nur im richtigen Verhältnis zum Ganzen stehen. In dieser Richtung sind gerade die feinen englischen Standuhren um 1800 vorbildliche Lösungen, und es ist charakteristisch, daß die gesamte englische und amerikanische Gehäusekunst der Gegenwart von dieser klassischen Zeit der englischen bürgerlichen Möbelkünstler angeregt worden ist.

Aber keineswegs genügt natürlich der vortreffliche zeichnerische Entwurf allein, sondern in der Ausführung tritt die Forderung der musterhaften technischen Bearbeitung hinzu. So wird von einer selbst einfachen Mahagonifurnierung verlangt, daß die Furniere in ihrer Musterung tadellos und in ihrer Aufleimung und ihrer Anpassung an den Körper des Möbels ohne Fehler sind. Und auch ganz schmucklose gegossene oder gestanzte Metallstäbe, die als Teilungen oder Einlagen zur Verwendung kommen, müssen fehlerfrei sein. Hier liegt nun die große Schwierigkeit im Hinblick auf die erforderliche Massenfabrikation der Gegenwart, die natürlich nur durch Beschränkung auf wenige Typen, durch Typisierung und Normierung befriedigt werden kann. Es ist auffallend, wie kostspielig immer noch gerade in Deutschland auf dem Typenwege hergestellte, formal und technisch musterhafte Möbelarbeit ist. Das ist der Grund dafür, warum beispielsweise einfache, aber doch schön geformte Siedlungsmöbel, Möbel für die breiten Massen, so schwer Eingang finden können. Tatsächlich ist ein mit Ornamenten überladenes, schlecht gezimmertes Uhrgehäuse heute noch viel billiger als ein ganz einfaches, aber in der Holzbearbeitung

und im Aufbau einwandfreies Stück zu haben. Es ist Sache der Industrie, sich so umzustellen, daß sie die Stücke von einfachster Form und nach wenigen Typen technisch einwandfrei herzustellen vermag. Dadurch würde ganz von selbst das Publikum den Geschmack an überladenen stillen Erzeugnissen von minderer Arbeit verlieren.

Wichtig ist für den Fortschritt auf diesem Gebiete natürlich auch die Herstellung künstlerisch tadelloser Zifferblätter, worin ja allerdings schon vieles geleistet worden ist. Die Form und die Farbe dieser Zifferblätter mit der Gestaltung und Farbgebung des Gehäuses in Einklang zu bringen, ist die Aufgabe des entwerfenden Künstlers. Überhaupt muß dieser nicht als bloßer Musterzeichner Entwürfe auf dem Papier liefern, sondern unmittelbar mit den Handwerkern in der Tischlerwerkstatt zusammen arbeiten. Die bloße Arbeit auf dem Papier verleitet auch leicht dazu, daß die Form des Gehäuses nur nach dem Umriß beurteilt wird und die ebenso wichtige körperliche, kubische Wirkung vernachlässigt wird.

Den Fabrikanten und Entwerfern von Uhrgehäusen für die Wohnung muß die Entwicklung ein wichtiger Ansporn sein, die in neuester Zeit die Gestaltungsweise von Uhrgehäusen und -rahmen wie von Kraft- und Zeitmessern aller Art zu rein technischen Zwecken genommen hat. Wir finden Uhren in Fabriken, Werkstätten, sozialen Anstalten usw. in reinen Nutzformen, allein als technische Fabrikate, die den ästhetischen Sinn vollkommen befriedigen. Diese Erzeugnisse der reinen Technik müssen von den Herstellern der Uhrgehäuse für die Wohnung eingehend studiert werden. Allerdings können solche rein technischen Fabrikate in der zum dauernden Aufenthalt bestimmten Wohnung nicht genügen, sondern sie müssen eine Durchformung im künstlerischen Sinne erfahren, weil das Uhrgehäuse ebenso wie das Hausmöbel, das uns täglich umgibt, auf das Gemüt erfreulich wirken soll.

Reichstagung der deutschen Uhrmacher in Köln

Bericht über die Verhandlungen

Die diesjährige Reichstagung der deutschen Uhrmacher in Köln wurde am Donnerstag, dem 29. Juli, 8 Uhr abends, mit einer Sitzung des Vorstandes eingeleitet. Am Freitag, dem 30. Juli, 9 Uhr vormittags, wurde eine Hauptausschußsitzung abgehalten, in welcher die Tagesordnung für die Reichstagung durchberaten und festgesetzt wurde. Die Verhandlungen dauerten bis 9 1/2 Uhr abends.

Eröffnung der Ausstellung

Die Eröffnung der Reichstagung erfolgte am Sonnabend, dem 31. Juli, vormittags 11 Uhr, mit der feierlichen Eröffnung der Ausstellung, die von 87 Firmen beschickt war. In dem weihvollen Ehrenhofe der Messe hatten sich etwa 150 Uhrmacher und Vertreter von Behörden und Verbänden zu einem Festakte zusammengefunden. Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher hieß die Erschienenen herzlich willkommen, insbesondere die Vertreter der Behörden sowie Vertreter befreundeter Verbände der Schweiz und Deutsch-Österreichs. In interessanten Ausführungen würdigte er die Bedeutung der Tagungsstadt Köln in ihrer fast zweitausendjährigen Geschichte und ging dann näher auf die Verhältnisse im deutschen Uhrmacher- und Juweliergewerbe ein. Neben einer bemerkenswerten qualitativen Verbesserung der Fabrikate, die zu einem großen Teile in Mustern auf der Ausstellung gezeigt wurden, sei eine erfreuliche Verbilligung festzustellen. So sei es möglich, gewisse Gegenstände, wie z. B. Trauringe, ungefähr so

billig wie vor dem Kriege zu verkaufen. Er gab zum Schlusse der Erwartung Ausdruck, daß auch die mit der Reichstagung verbundene große Warenausstellung sich zum Segen der deutschen Wirtschaft auswirken werde. Regierungsrat Bier hieß die deutschen Uhrmacher im Namen aller vertretenen Behörden in Köln herzlich willkommen. U. a. erwähnte er rühmend die hohen Leistungen der Fachpresse und das lebhafteste Interesse des Kölner Regierungspräsidenten, Graf Adelman von Adelmansfelden, der an dem Wohle des Uhrmachergewerbes nicht nur das pflichtmäßige dienstliche Interesse nehme, sondern auch als Sammler alter Uhren bekannt sei und sein Interesse und Verständnis durch einen großen Aufsatz über seine Uhrensammlung in der Festnummer der Deutschen Uhrmacher-Zeitung zur Reichstagung bekundet habe. Der großen Veranstaltung der deutschen Uhrmacher wünschte er den besten Erfolg.

Die Verhandlungen

Begrüßungen

Die Verhandlungen der Reichstagung wurden am 1. August, 11 1/2 Uhr vormittags, durch den 1. Vorsitzenden, Walter Quentin, Halle a. S., mit Worten der Begrüßung an die erschienenen Kollegen, Vertreter von Behörden und Gäste eröffnet. Insbesondere begrüßte er den allverehrten Ehrevorsitzenden des Zentralverbandes, Kollegen H. Kochendörffer, Cassel, dessen Gesundheitsverhältnisse es erfreulicherweise wieder gestatteten, daß er an der Reichstagung